

Ihr Anliegen ist bei uns in guten Händen

Haben Sie Lob, Kritik oder Fragen zu unserer Arbeit? Sie erreichen **Ombudsfrau Susanne** Lebrument unter **ombudsfrau@somedia.ch** oder per Brief an **Somedia AG, Ombudsfrau, Postfach 491, 7007 Chur**



@ **Leserbriefe** können Sie uns auf **forum@suedostschweiz.ch** mit einer maximalen Anzahl von 2500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) zukommen lassen. Über Leserbriefe wird keine Korrespondenz geführt.

Forum Online
Wollen auch Sie Ihre Meinung zu einem Thema online äussern? Dann schreiben Sie jetzt Ihren Leserbrief.
suedostschweiz.ch/forum

Bilder
Ihre Schnappschüsse senden Sie an **reporter@suedostschweiz.ch** oder als direkter Upload auf **suedostschweiz.ch/so-reporter**.

Petition: Machen Sie Ihr Anliegen zum Thema. Direkt und online können Sie eine Petition starten und Unterschriften sammeln. Bei genügend Unterschriften melden wir Ihr Anliegen der zuständigen Gemeinde.
www.suedostschweiz.ch/petition

Leserbriefe

Val Müstair: Unbegründete Vorwürfe

Ausgabe vom 20. Januar

Zum Leserbrief «Umweltverbände lassen Münstertal aushungern»

In seinem Leserbrief in der oben erwähnten Ausgabe erhebt der Autor happige Vorwürfe gegen die Umweltverbände. Sie sind unbegründet. Projekte, die gesetzeskonform sind, können auch in der Val Müstair rasch realisiert werden. Beim Projekt «La Sassa» haben die Natur- und Landschaftsschutzverbände seit 2019 keine Einwände mehr gemacht. Der Entscheid zur Bahn ist seit 2019 beim Bundesamt für Verkehr hängig. Wir haben dem Leserbriefschreiber ein Faktenblatt zu unserem Vorgehen und zur aktuellen Situation geschickt und stehen für Gespräche weiterhin zur Verfügung. Das Faktenblatt kann auf der Webseite der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz heruntergeladen werden.

Hinter dem sorgsamem Umgang mit den Schönheiten der Val Müstair und hinter ihrer Weiterentwicklung als Arbeits-, Wohn- und Lebensraum stehen viele engagierte Menschen vor Ort. Unternehmen, Hoteliers, Bäuerinnen und Bauern, eine Weberei, eine Käseerei, Biosfera Val Müstair, Gastgeberinnen und Gastgeber sowie das von der Unesco ausgezeichnete Kloster tragen zur Wertschöpfung und zur Anziehungskraft des Tals bei. Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz hat ihrerseits zusammen mit dem Gemeinnützigen Fonds des Kantons Zürich in den letzten 20 Jahren rund 650 000 Franken an die Aufwertung der Kulturlandschaft im Val Müstair beigetragen.

Franziska Grossenbacher, Co-Geschäftsleiterin Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und **Maren Kern**, Geschäftsleiterin Mountain Wilderness

Fehlentscheidung beim Projekt zum Umbau des Naturmuseums

Zu den ortsprägenden Bauten der Stadt Chur gehört das von Bruno Giacometti 1981 erstellte Bündner Naturmuseum an der Masanserstrasse. Es besticht durch seine zeitlose Modernität, durch die strukturierte Wahl der Materialien und die feingliedrige Komposition des gesamten Baukörpers mit der klaren Linie der ost- und südseitigen Vorbauten, die – funktional folgerichtig und erkennbar – Licht in die Ausstellungsräume führen. Als Laie würde ich sagen: Typisch Giacometti: klar und prägnant, zugleich unaufdringlich und originell.

Nun schickt sich der Kanton, genauer das Hochbauamt, an, das Naturmuseum aufzurüsten, mit dem Ziel mehr Ausstellungs-, Stau- und Büroraum zu schaffen. Den

ersten Preis gewonnen hat ein Projekt, das den Giacometti-Bau überformt und konterkariert: ein drittes Stockwerk lässt einen massiven Baukörper entstehen, der Zugang soll auf die Südostseite verlegt und damit die Galerie der Ost- und Südseite gebrochen werden.

Der «Umgang mit dem Bestand» des ursprünglichen Baus, eines der Beurteilungskriterien, wird entscheidend herabgesetzt. Die überdimensionierte Pforte wirkt in ihrer Grösse grotesk, denn der «Aussenraum» beschränkt sich auf ein Trottoir; der Platz, die Pforte ins Bild zu rücken und die Besucherinnen und Besucher auf Empfang einzustellen, fehlt schlichtweg.

Noch vor der Projektlanierung hat der Kanton die benachbarte Liegenschaft B12 erworben. Damit liesse sich eine überzeugende Lösung für das Bündner Naturmuseum, einem der erfolgreichsten Museen unseres Kantons, realisieren: mit einem Ergänzungsbau, der während der Instandstellung des Giacometti-Baus die fortgesetzte Ausstellungstätigkeit gewährleisten würde. Die zusätzlich gewonnenen 1374 Quadratmeter Aussenraum würden sogar eine didaktische Naturanlage ermöglichen. – In der Schweiz werden sich viele fragen, wie Graubünden dazu kommt, einen originalen Giacometti-Bau aufzugeben.

Peter Metz aus Chur

Durch Plastik sammeln Kosten sparen

Ausgabe vom 23. Januar

Zum Artikel «Recycling: Mythen auf dem Prüfstand»

Wer Plastik sammelt und entsorgt, spart zwei Drittel Abfall. Schon das sind die vier Franken wert, die ein entsprechender Sammelsack kostet. Betriebe, die viel Plastik verbrauchen, sparen enorm Kosten für den Abfall. Was Marcel Bühler, Geschäftsführer der Bühler AG Transporte + Recycling in Thusis, im Artikel in der oben erwähnten Ausgabe aussagt, ist völlig richtig. Ich finde, die Sammelsäcke für Plastikabfälle sollten in allen Gemeinden eingeführt werden.

Arthur Balzer aus Schmitten

Überheblich, arrogant und unanständig

Ausgabe vom 20. Januar

Zum Artikel «Bargeld im Postauto: Dieser Senior versteht die Aufregung um das Thema nicht»

Mit dem digitalen Senioren-Genie wollte die «Südostschweiz» im Artikel in der oben erwähnten Ausgabe

wohl einen Supermenschen präsentieren, um allen älteren Menschen aufzuzeigen, wie einfach der Umgang mit der fortschreitenden Digitalisierung doch ist! Am genannten Beispiel können wir uns richtungweisend orientieren. Das ganze Wissen und Können ist dem Herrn auf dem hohen Ross ja sicher einfach zugeflogen. Denn er hat ja sogar den «Dubbeli-Test» zur Verlängerung der Fahrerlaubnis ganz einfach bestanden. Das bedeutet ja aber nicht, dass er auch noch dem heutigen Strassenverkehr gewachsen ist. Das müsste er erst einmal bei einem Fahrsicherheitstraining beweisen! – Nur so nebenbei.

Was mich sprachlos macht, ist die Überheblichkeit seiner Aussagen, gepaart mit der grossen Arroganz gegenüber dem «gemeinen alten Volk» im Lande. Ganz offensichtlich, fehlt ihm die Eigenschaft Empathie. Selbstherrlich zu verkünden «das (Digitale) können alle» ist ganz einfach unanständig oder auf Deutsch frech.

Mit keinem Wort wird die Möglichkeit auch nur angesprochen, dass es auch Seniorinnen und Senioren gibt, welche ganz einfach Probleme haben mit den heute überhandnehmenden technischen Einrichtungen. Aber was kümmert das jemanden, der so gut ist, dass er alles kann. Und die Plattform, um sich zu präsentieren, hat er ja von der «Südostschweiz» auch erhalten.

Urs May aus Rhäzüns

Bargeld-Frust? Ein Senior widerspricht

Ausgabe vom 20. Januar

Zum Artikel «Bargeld im Postauto: Dieser Senior versteht die Aufregung um das Thema nicht»

Sehr gut formuliert Herr Wolf: «Es kostet mehr Energie, gegen den Fortschritt zu kämpfen, als mit ihm zu wachsen» Es ist aber gleichzeitig auch der notwendige Mut und die Kraft aufzubringen zu erkennen wo sich der Fortschritt zum Schaden der Eigenständigkeit und Freiheit (Meinungsfreiheit) entwickelt. In diesem Sinne auch hier: kritisches Denken und Bewährtes bewahren.

Werner Steck aus Maienfeld

Fehlender Weitblick in Trumps Rede am WEF

Die Rede von Donald Trump beim Weltwirtschaftsforum in Davos hat einmal mehr gezeigt, wie weit Eigeninteressen und globale Verantwortung auseinanderliegen können. Statt die Bühne zu nutzen, um sich den drängenden Herausforderungen unserer Zeit zu stellen – Klimawandel, soziale Ungleichheit, geopolitische Spannungen und die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit –, beschränkte sich der US-Präsident weitgehend auf Selbstlob und die Darstellung vermeintlicher wirtschaftlicher Erfolge.

Das Weltwirtschaftsforum ist keine Plattform, um sich selbst darzustellen, sondern ein Ort, an dem Lösungen für globale Probleme diskutiert werden sollten. Wenn führende Politiker diese Gelegenheit für populistische Botschaften missbrauchen, wird nicht nur der Sinn der Veranstaltung untergraben, sondern auch das Vertrauen in die Fähigkeit der internationalen Gemeinschaft, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen.

Gerade in einer Zeit, in der die Welt vor komplexen Herausforderungen steht, sind klare Visionen und konkrete Massnahmen gefragt. Stattdessen hören wir Floskeln, die weder Orientierung bieten noch den Ernst der Lage widerspiegeln. Solche Auftritte sind nicht nur enttäuschend, sondern gefährlich, weil sie den Eindruck erwecken, dass kurzfristige Eigeninteressen über langfristige Lösungen gestellt werden.

Ich hoffe, dass das WEF künftig wieder stärker auf Inhalte setzt, die den globalen Dialog fördern und echte Fortschritte ermöglichen. Die Welt braucht Führungspersönlichkeiten, die Verantwortung übernehmen – nicht Selbstdarsteller.

Albert Döderlein aus Thusis

Leserbild



Die Landquart im Winterkleid.

Bild: Adrian Mark



Diskutieren Sie im Forum:
suedostschweiz.ch/forum